

Bemerkenswert

Lutz Kahlenberg, Physikstudent unserer Universität, erlebte 1977 seinen ersten Studentensommer. Er und viele andere künftige Kommilitonen packten vor Studienjahresbeginn im FDJ-Einsatzlager Goßdorf-Kohlmühle tüchtig mit zu, um ein wichtiges Bau-

objekt der Reichsbahn zu realisieren. Die Jungen und Mädchen lösten ihre Aufgabe einfach großartig. Wir sprachen kürzlich mit Lutz über diese erlebnis- und ergebnisreichen Wochen und über seine Pläne für den Sommer 1978.

Was meinst du, welche Rolle die Studentenbrigaden für Kollektive wie das eure spielen?

Der Studentensommer dient besonders der Festigung kollektiver Beziehungen zwischen den Studenten. Da ja die Studenten aus verschiedenen Regionen der Republik und auch aus unterschiedlichen Ausbildungszentren (EOS, ABF, Berufsausbildung) kommen, ist das gemeinsame Arbeiten ein wesentlicher positiver Faktor. So kann ich zum Studentensommer in Kohlühle sagen, daß zwischen den Teilnehmern noch enge Bindungen, innerhalb der Sektion sogar sehr gefestigte Beziehungen bestehen.

Welchen Nutzen siehst du in den Einsätzen?

Weiterhin ist natürlich die gemeinsame Arbeit in volkswirtschaftlich bedeutsamen Betrieben für alle Beteiligten wichtig. So erhalten wir einen weiteren Einblick in die betriebliche Praxis, wie wir in Kohlühle eben auch die Arbeit der Reichsbahner bei der Instandhaltung der Streckenabschnitte in ihrer Problematik kennengelernt haben. Zudem schaffen wir materielle Werte und unterstützen die Arbeiter nach besten Kräften. Des weiteren ist ja das Studententlager nicht nur ein Lager produktiver Arbeit. Die umfangreichen kulturellen Veranstaltungen, auch in Eigeninitiative, helfen, die Freizeit sinnvoll, erholsam zu verbringen. Letzten Endes lernen wir mit unserem Einsatz auch weitere Gebiete unserer Republik besser kennen.

Wie habt ihr es verstanden, an die Arbeit heranzugehen?

Ich möchte sagen, daß alle Studenten versucht haben, die gestellten Aufgaben mit ganzer Kraft zu meistern. Dennoch bedarf es auch einer gezielten Organisation seitens des Einsatzbetriebes.

In der gemeinsamen Arbeit spielt auch hier das Kollektiv eine wichtige Rolle.

Auf jeden Fall müssen die Studenten auch erkennen, daß sie akzeptiert werden, und es ist wirklich sehr wichtig, daß sie verstehen, während dieses Sommers gerade hier oder dort eingesetzt zu werden.

Verlief alles so glatt und reibungslos, oder gab es Abstriche zu machen?

Besser hätte eigentlich nur das Wetter sein können. Dennoch vermochte das schlechte Wetter nicht, unsere Stimmung zu trüben.

Auch einige Stillstandszeiten hätten bei ausgefeilter Arbeitsorganisation vermieden werden können. Aber immerhin vermittelte der Einsatz einen realen Einblick in die Problematik auch der Arbeitsorganisation.

Was gehört zu deinen Sommerplänen für 1978?

Ich nehme auch in diesem Jahr am Einsatz der Studentenbrigaden teil. Sicher wird auch dieser Einsatz unser Kollektiv fester fügen. Auf jeden Fall können wir aktiv an der Erfüllung des Wohnungsbauprogramms mithelfen, und nicht zuletzt stoßen wir auch einige „Löcher“ in unseren Portemonnaies.



Anerkennenswert

Diese drei jungen Damen, 76er Jahrgang der Sektion 10, sind auch in diesem Sommer wieder im Bilde.

Im vergangenen Jahr arbeiteten Monika Woschni, Annemone Schildknecht und Martina Pauly (von links) in den Studentenbrigaden in Berlin. Entlang wichtiger Fernverkehrsstraßen wurden Kabelgräben ausgehoben, Kabel verlegt und andere Arbeiten durchgeführt. Als Mitglieder der Brigade Müller hatten sie laut Einschätzung des zuständigen Bauleiters nach 13 Tagen die Monatsleistung einer Baubrigade erreicht. Damit wurde die Normvorgabe übererfüllt

und der Einsatz ein voller Erfolg. Deshalb fahren sie wieder nach Berlin.

Annemone will sich nicht ausschließen, und so beteiligt sie sich eben das dritte Mal an den Studentensommer. Für Martina ist es ein herrliches Gefühl, als Berlinerin in Berlin beim weiteren Aufbau ihrer Heimat- und unserer Hauptstadt mitzuhelfen. Allen Jugendfreunden hat es gefallen: ein bißchen Berliner Luft zu schnuppern und die Metropole nicht nur „touristisch“ zu erschließen. Wen wundert es da noch, daß unsere gesamte FDJ-Gruppe 76/10/04 an den Studentensommer 78 teilnimmt? Frank Weickert



Lobenswert

- Wasserschicht in Prohlis
- Rohrbruch in 2,5 Stunden behoben
- 1978 nach Sporbitz

Klaus Meyer, Student der Sektion Elektronik-Technologie und Feingeräte-technik, war im Vorjahr beim Internationalen Studententlager in Dresden dabei. Hier ist erwähnenswert, mit welcher Aufopferung Klaus und 40 andere Studenten (unter ihnen 20 Komsomolzen), den Kampf gegen Schlamm und Wasser aufnahmen, nachdem starke Regenfälle ein neu verlegtes Rohr anheben, wobei eine darüberliegende Wasserleitung zerstört wurde.

Die Trinkwasserversorgung für das Neubaugebiet Prohlis mußte wiederhergestellt werden! Zum größten Teil nach der Arbeitszeit schafften sie bei unwillkürlichen Bedingungen ihr Vorhaben. Zum dritten Mal macht Klaus jetzt mit, dieses Jahr im Betonwerk Sporbitz. Hat da seine Freundin, die im 1. Studententlager ebenfalls beim Dresdner Studententlager 1978 dabei ist, ihren Anteil?



Zum dritten Mal dabei: Klaus Meyer. Fotos: Hermann, Kostka

Liebenswert



Zeichnung: Beigang

1977 war er mit von der Partie, als es galt, im Internationalen Studententlager in Moskau dabei zu sein. Das Erlebnis Sowjetunion, die sprichwörtliche, liebenswerte Gastfreundschaft und der bleibende Eindruck der Städte Tallinn und Leningrad, die nach vierwöchigem Arbeitseinsatz in Moskau besichtigt wurden, veranlaßten Michael Schmutzler (2. Studienjahr), auch an den diesjährigen Einsätzen in den FDJ-Studentenbrigaden teilzunehmen:

„Mir macht es ganz einfach Spaß, im Kollektiv zu arbeiten und mit Hand anzulegen. Da ziehen wir an einem Strang, wenn es um den Studentensommer geht. In diesem Sinne ist es mir gelungen, die Brigaden und meinen Urlaub in den Ferien zu planen, ohne daß das eine oder andere in den Hintergrund treten muß. Im Juli werde ich im Betonwerk Sporbitz eingesetzt. Mit dem verdienten Geld will ich meinen Urlaub in Bulgarien verbringen.“

Auf unseren Fotos (oben rechts und unten) ist Michael beide Male mit dabei. Den Roten Platz zu besichtigen, ließ er sich nicht nehmen. - Der Strang, an dem er gerade zieht, ist eine Kompressorleitung: Die anderen brauchen Luft. Das Bild links ordnet sich ein in Moskauer Impressionen. Unsere Arbeitskollegen waren neben Bulgaren, Kubanern und Finnen hauptsächlich die sowjetischen Komsomolzen. Rechts Gennadi, genannt Genna: Student am Moskauer Energetischen Institut.



Sehenswert

Jugendtourist bietet Sommerreise nach Szczecin

In den nächstfolgenden Ausgaben der UZ möchten wir einige interessante Reisen des Sommerangebotes der TU Dresden vorstellen, wo noch Möglichkeiten zur Bewerbung bestehen. Und zwar können wir sowohl für Seminargruppen als auch für einzelne Unternehmungslustige eine Kurzreise in die VR Polen vom 2. bis zum 4. August 1978 empfehlen. Ziel der Reise ist Szczecin.

Szczecin - Hafenstadt an der Odermündung - gehört zu den ältesten Städten unseres Nachbarlandes. Bereits im 11. Jahrhundert war sie ein wichtiger Umschlagplatz für die im Flußgebiet der Oder lebenden slawischen Völker. Den Reisenden erwarten interessante, erlebnisreiche Tage. Beginnend mit einer Stadtrundfahrt durch die Altstadt, die nach der früheren Anlage wiederaufgebaut wurde, besichtigen wir die Wielkastraße, das Stadtpanorama vom Schloßurm und hören eine Orgelvorführung im Schloß.

Des weiteren steht auf dem Programm eine Hafenrundfahrt. Die Stadt besitzt den größten Handelshafen der Ostseeküste. Die Fläche der Umschlaganlagen des Hafens beträgt zu Lande etwa 1000 Hektar, während die Wasseroberfläche des Hafens etwa 400 Hektar umfaßt. Schiffe aus allen Erdteilen der Welt legen an den Kais an.

Das Schloß der Fürsten von Pomorze, das während der Kampfhandlungen des letzten Krieges verbrannt und teilweise

zerstört wurde, wird gegenwärtig nach Vorliegen aus dem 17. Jahrhundert wiederaufgebaut. Das Schloß beherbergt das Kulturhaus der Wojewodschaft, Ausstellungsräume, Institutionen für Kulturverbreitung, Künstlerateliers



sowie in den mittelalterlichen Kellereien ein stilisiertes Café und eine Weinstube. Die Aufmerksamkeit der Touristen finden die kunstvolle Innenausstattung dieser gastronomischen Einrichtung und die Trachten der Kellnerinnen der Weinstube.

Szczecin besteht aus einem riesigen Komplex von Parkanlagen. Dieser bildet einen 25 km langen Gürtel von Grünanlagen, welcher sich von dem an der Odra gelegenen Zeromskipark über den schönen Jan-Kasprowicz-Park bis zum großen Grünkomplex des Arkonskiwaldchens erstreckt. Besonders empfehlen wir eine Fahrt ins Strandbad an einem hübsch gelegenen See. Zufahrt mit den Straßenbahnen Nr. 1 und Nr. 9, Entfernung vom Stadtzentrum etwa sieben Kilometer. Unterwegs kann das Kinderbad Arkona besichtigt werden, das größte Objekt dieses Typs in der VR Polen.

Die Verpflegung erfolgt in landesüblicher Küche. Bei vollen Aufenthaltssta-

gen erhalten die Teilnehmer drei Mahlzeiten täglich.

Die Unterbringung erfolgt im internationalen Studententhotel. Ein Besuch des Studentenklubs gehört mit zum Programm. Für Einkäufe empfehlen wir die Läden Desa (Wojcka-Polskiego-Allee 32), Cepella (Zwyciestwoplaz und Zolnierspazt); Jubiler (Wojcka-Polskiego-Allee 15).

Der Teilnehmerpreis beträgt 95 Mark (ohne Taschengeld).

Nähere Informationen zur oben genannten Reise erteilt die AG Entscheidung jeden Mittwoch in der Zeit von 17 Uhr bis 17.30 Uhr in der George-Bähr-Straße, Baracke 2, Zimmer 3.

Gunther Paul



Foto: Nivoigt